

Einschätzungen von MilcherzeugerInnen in Oberösterreich zu Politikänderungen im Rahmen der GAP

S. Wendtner und L. Kirner¹

Abstract – Der vorliegende Beitrag enthält ausgewählte Ergebnisse einer Studie im Auftrag der Europäischen Kommission zu Auswirkungen der Maßnahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) seit 2003 auf den Milchsektor. Im Rahmen dieses Projekts wurden 30 Interviews mit oberösterreichischen Milchbauern und -bäuerinnen durchgeführt. Mittels einer deskriptiven Auswertung soll der Einfluss dieser Politikmaßnahmen auf die Entscheidungen der befragten Milchbauern und -bäuerinnen dargestellt werden.

EINLEITUNG

Im Juni 2003 wurde die GAP grundlegend reformiert. Unter anderem wurde fixiert, dass die EU-Milchquotenregelung nach 2015 nicht mehr fortgeführt und ein Großteil der Direktzahlungen in Form einer entkoppelten Zahlung gewährt wird, welche an Auflagen gebunden ist (cross compliance). Speziell für den Milchsektor beinhaltete diese Reform eine weitere Senkung der Interventionspreise bei Milchpulver und Butter; als Ausgleich für diese Preissenkung wurde eine Ausgleichszahlung auf Basis der individuellen Milchquote eingeführt, die ab 2007 in Österreich in die Betriebsprämie eingerechnet wurde (RAT DER EUROPÄISCHEN UNION 2003). Die Gesundheitsüberprüfung der GAP im Jahr 2008 bestätigte das Auslaufen der Milchquotenregelung und beschloss als Anpassung dafür eine jährliche Aufstockung der Milchquoten um ein Prozent im Zeitraum von 2010 bis 2014 („soft landing“).

In einer Studie im Auftrag der Europäischen Kommission werden die Maßnahmen der GAP seit 2003 im Bereich Milch evaluiert. Neben Österreich werden Ergebnisse aus acht Mitgliedstaaten generiert. Der vorliegende Beitrag präsentiert ausgewählte Ergebnisse von 30 Interviews mit Bauern und Bäuerinnen aus der Studienregion Oberösterreich.

AUSWAHL DER INTERVIEWPARTNERINNEN

Für die vergleichende Analyse sollten 30 ausgewertete Fragebögen vorliegen. Die zu geringe Anzahl an Interviews erlaubt somit keine repräsentativen Aussagen für die Studienregion, sie zeigen trotzdem grundlegende Trends auf.

Die Auswahl der InterviewpartnerInnen (es wurden persönliche Interviews vor Ort geführt) orientierte sich zum einen an der Region in Oberösterreich

und andererseits an der Betriebsgröße. Alle Betriebe in Oberösterreich wurden laut Invekos-Daten 2009 nach Regionen und Größenklassen gegliedert. Die Milchmenge innerhalb einer Region bzw. Größenklasse bildete die Grundlage für die Anzahl der ausgewählten Betriebe. Somit befanden sich in der Stichprobe deutlich mehr Betriebe mit einer überdurchschnittlichen Milchquote bzw. Herdengröße.

STRUKTUR DER AUSGEWÄHLTEN BETRIEBE

Die 30 ausgewählten Betriebe bewirtschafteten 2010 im Schnitt rund 32 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), hielten knapp 25 Milchkühe und verfügten über eine Milchquote von 139 t. Im Schnitt stockten diese Betriebe ihre Milchquote um 45 Prozent von 2003 bis 2010 auf. Die Betriebe in der Stichprobe sind somit deutlich größer als der Durchschnitt der Milchkuhbetriebe in Oberösterreich (18,5 ha LF, neun Milchkühe bzw. 77 t Milchquote je Betrieb). Über Unterschiede zwischen den Regionen und nach der natürlichen Erschwernis informiert Tabelle 1.

Tabelle 1. Struktur der ausgewählten Betriebe.

Bezeichnung	Einheit	Alle	Region			BB	NB
			MV	IV	An-dere		
Betriebe	Zahl	30	12	10	8	17	13
Landw. gen. Fläche	ha	32,2	30,4	34,6	32,1	34,7	29,1
Milchkühe	St.	24,7	24,7	26,2	22,9	25,9	23,1
Milchquote	t	139	144	149	119	144	132
Bergbauernbetriebe	%	57	92	10	63	100	0

MV=Mühlviertel, IV=Innviertel, Andere=andere Region; BB=Bergbauernbetriebe, NB=Nichtbergbauernbetriebe.

AUSGEWÄHLTE ERGEBNISSE

Welche Politikmaßnahmen seit 2003 die Entscheidungen der BetriebsleiterInnen im Bereich Milchproduktion beeinflussten, lässt sich aus Abbildung 1 ablesen. Für mehr als die Hälfte der Interviewten waren bzw. sind die Beihilfen zur ländlichen Entwicklung, die jährliche Quotenaufstockung bis 2014 sowie die Entscheidung von 2003, die Quotenregelung bis 2015 beizubehalten, relevant. Die anderen vorgegebenen Politikmaßnahmen waren für 37 bis 47 Prozent (11 bis 14 BetriebsleiterInnen) wichtig. Die Antworten wichen zum Teil je nach Region bzw. natürlicher Erschwernis statistisch signifikant voneinander ab. Beispielsweise waren den Bergbauern

¹Sabine Wendtner und Leopold Kirner sind an der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft tätig (sabine.wendtner@awi.bmlfuw.gv.at; leopold.kirner@awi.bmlfuw.gv.at).

bzw. Bergbäuerinnen die Beihilfen aus der ländlichen Entwicklung, die staatlichen Unterstützungen sowie die Entscheidung von 2003 zur Beibehaltung der Milchquotenregelung bis 2015 signifikant wichtiger als ihren KollegInnen außerhalb des Berggebiets.

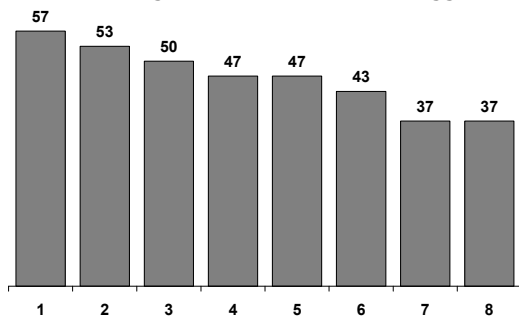
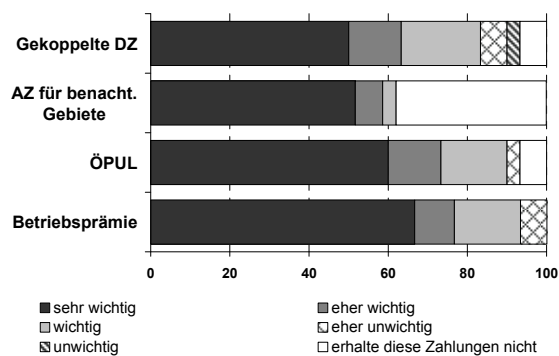


Abbildung 1. Welche Politikmaßnahmen seit 2003 hatten Einfluss auf Entscheidungen in der Milchproduktion (Zustimmung der Interviewten in Prozent).

- 1: Beihilfen zur ländlichen Entwicklung
- 2: Jährliche Quotenaufstockung 2010-2014
- 3: Entscheidung 2003, Quoten bis 2015 beizubehalten
- 4: Entscheidung 2008, die Quoten 2015 aufzuheben
- 5: Staatliche Unterstützungen
- 6: Entkopplung der Milchprämie 2007
- 7: Einführung der Milchprämie 2005
- 8: Einführung der Betriebsprämie 2005

Generell stuften die Befragten die Bedeutung der öffentlichen Gelder für ihre weitere Milchproduktion als sehr wichtig ein (siehe Abbildung 2); Unterschiede zwischen einzelnen Förderprogrammen zeigen sich kaum. Die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete war für alle jene, die eine solche beziehen, sehr wichtig bis wichtig; besonders Bergbauernbetriebe stuften diese Maßnahme als sehr wichtig ein. Auch die Agrarumweltzahlungen (ÖPUL) wurden von Bergbauernbetrieben als signifikant wichtiger eingestuft als von Nichtbergbauernbetrieben.

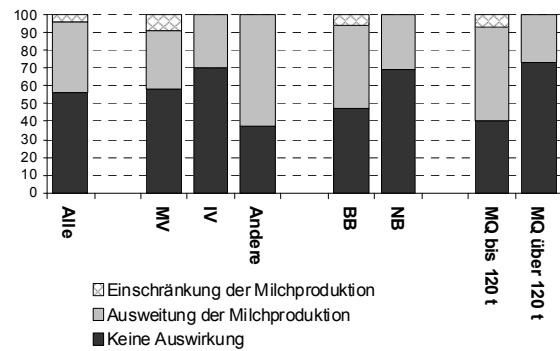


DZ=Direktzahlungen, AZ=Ausgleichszulage.

Abbildung 2. Relevanz von unterschiedlichen Ausgleichszahlungen für die Interviewten (Prozent).

Inwiefern das Auslaufen der Milchquotenregelung im Jahr 2015 und die jährliche Quotenaufstockung bis 2014 die Entscheidungen der BetriebsleiterInnen in den kommenden Jahren beeinflussen könnten, zeigt Abbildung 3. Knapp 60 Prozent der Befragten (17 Betriebe) wollen trotz dieser Politikvorgabe ihre Milchmenge nicht verändern. Weitere 40 Prozent (12 Betriebe) bekundeten, dass sie ihre Milchproduktion in den kommenden Jahren als Folge der Quotenaufstockung steigern wollen. Befragte außerhalb des Mühl- und Innviertels, Bergbauernbetriebe sowie Betriebe mit bis zu 120 t Milchquote wollten zum Zeit-

punkt der Befragung überdurchschnittlich häufig ihre Milchmenge als Folge der Politikänderung steigern.



MV=Mühlviertel, IV=Innviertel, Andere=andere Region; BB=Bergbauernbetriebe, NB=Nichtbergbauernbetriebe; MQ=Milchquote.

Abbildung 3. Einfluss der Ankündigung der Abschaffung der Milchquoten im Jahr 2015 und deren Aufstockung bis 2014 auf die beabsichtigte Milchproduktion durch die Interviewten (Angaben in Prozent).

Welche Gründe für die Weiterführung der Milchproduktion motivieren und welche Rolle dabei die Agrarpolitik spielt, wurde ebenso erhoben. Die mit Abstand größte Motivation liegt in einem hohen Erzeugermilchpreis (sehr wichtig für 24 Befragte bzw. 80 Prozent). Etwa die Hälfte der BetriebsleiterInnen stuft Fördermaßnahmen (zB Direktzahlungen) bzw. persönliche Präferenzen als sehr wichtig für die Entscheidung ein, weiterhin Milch zu produzieren. Ähnliche Ergebnisse zeigten bundesweite Befragungen (KIRNER 2004, KIRNER und KRAMMER 2008).

RESÜMEE

Die präsentierten Ergebnisse bilden die Grundlagen für den Vergleich mit anderen Mitgliedstaaten im Rahmen des EU-Projektes. Eine Zusammenschau der Ergebnisse aller neun Mitgliedstaaten kann im Rahmen der ÖGA-Jahrestagung erfolgen. Aus den vorliegenden Ergebnissen können grundlegende Tendenzen für Milchbetriebe in Oberösterreich abgeleitet werden. Generell beeinflussen Politikmaßnahmen im Rahmen der GAP wesentlich die betrieblichen Entscheidungen; insbesondere die Gewährung von öffentlichen Geldern und die Quotenpolitik. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass vor allem die natürliche Erschwernis mit der Wahrnehmung diverser politischer Maßnahmen korreliert; insbesondere was die Relevanz von Ausgleichszahlungen betrifft.

LITERATUR

EU-Rat (2003). Verordnung (EG) Nr. 1788/2003 des Rates vom 26. Juni zur Anpassung der gemeinsamen Agrarpolitik. Amtsblatt der Europäischen Union.

KIRNER, L. (2004). Entwicklungstendenzen in der österreichischen Milchproduktion auf Ebene der Einzelbetriebe – Befragung von Bauern und Bäuerinnen. Die Bodenkultur, 55 (2), 53-62.

KIRNER, L. und KRAMMER, M. (2008). Strategien zur Betriebsentwicklung nach Umsetzung der GAP-Reform 2003. Agrarpolitischer Arbeitsbehelf Nr. 26 der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft. Wien.